



Carl Diem

Prof. Dr. Carl Diem gehört seit Anfang des Jahrhunderts zu den Männern, die an führender Stelle der neu aufblühenden Sportbewegung standen. Wenn die Bedeutung des Sports als Gesundheitsträger, als Erziehungsmittel, als Schmiede nationaler Kraft und als Kulturmacht heute zur allgemeinen Anerkennung gekommen ist, so ist das in erster Linie der unermüdlichen und zähen Arbeit dieses Mannes zuzuschreiben, dessen Ziel immer gewesen ist: Ein Volk in Leibesübungen.

Carl Diem, der „Weise des Sports“, wie er heute bezeichnet wird, ist Franke. In Würzburg ist er am 24. Juni 1832 zur Welt gekommen. Diems Mutter ist Pfälzerin, also Rheinfränkin, sein Vater Ostfranke.

Als Diem sechs Jahre alt war, siedelte die Familie nach Berlin um und dort besuchte er auch das berühmte französische Gymnasium. Wirtschaftliche Schwierigkeiten verhinderten ein Studium, aber wenn der Olympische Gedanke

das immerwährende Streben nach Vollendung der eigenen Höchstwerte ist, so hat ihn Carl Diem beispielhaft erfüllt.

Welche Fülle an Wissen hat er in sich aufgestapelt und wie meisterhaft hat er dieses Wissen zu wahrer Bildung zusammengefügt. Als Lesender und Lernender erwarb er sich eine umfassende Kenntnis namentlich der antiken und der deutschen klassischen Literatur. Er durchsuchte das Schrifttum der Vergangenheit nach Bestätigungen seines eigenen Erlebnisses einer möglichen Harmonie von Körper, Geist und Seele und fand deren zahlreichere und bedeutungsvollere, als irgend jemand vorher mochte geglaubt haben. Nicht zuletzt auf Grund der gesammelten dichterischen, vorwiegend lyrischen Zeugnisse gelang ihm die geistesgeschichtliche Unterbauung seiner Lehre vom Wesen des Sports.

Die Bücher, die er geschrieben hat über die Bedeutung der Leibesübungen, ihre wissenschaftliche Begründung, ihre Lehre und Praxis füllen eine kleine Bibliothek. In den drei Bänden der „Olympischen Flamme“ mit 1637 Seiten konnte nur ein Ausschnitt aus seiner Lebensarbeit gebracht werden. Seine Aufsätze in Zeitungen, Zeitschriften und Sammelwerken sind Legion, in zahllosen Denkschriften hat er bei allen Verwaltungsbehörden in Staat und Gemeinden geworben für die Förderung der Leibesübungen in der Öffentlichkeit, in Schulen und Vereinen. Als Meister des Wortes und glänzender Redner hat er sich nie versagt, diese ungeheure Arbeit der Feder durch zahllose Vorträge zu ergänzen. Eine unmittelbare Nähe des Dichterischen drückt sich am deutlichsten in den Büchern „Asiatische Reiterspiele“ und „Das Trojanische Reiterspiel“ aus. Er schrieb die Erzählung „Der Läufer von Marathon“ und zahlreiche Gedichte, sowie zur Berliner Olympiade das chorische Festspiel. Am meisten lockte es ihn, in biographischer Form die Bedeutung sportlicher Betätigung für das Leben und Schaffen großer schöpferischer Menschen darzustellen. Als Beispiel wählte er Lord Byron und vor allem Goethe. „Körpererziehung bei Goethe“ heißt das Werk, in dem er die Ergebnisse seiner vieljährigen Goestudien zusammenfaßt. Es zeigt, wie ihm Goethe Vorbild seines Lebens und Wirkens geworden ist und werden mußte.

Diem ist einer der umfassendsten Sportwissenschaftler seiner Zeit; die Sportwissenschaft hat er wesentlich mitbegründet. 1920 hat er die Deutsche Hochschule für Leibesübungen in Berlin aufgebaut und als Prorektor geleitet. 1922 ernannte ihn die medizinische Fakultät der Berliner Universität zum Ehrendoktor. 1926 wurde er korrespondierendes Mitglied des Dresdner Hygiene-Museums, 1938 korrespondierendes Mitglied der amerikanischen Akademie für Körpererziehung, 1938 gründete er das Intern. Olympische Institut zu Berlin auf Antrag des IOC. 1939 wurde er Mitglied des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches, 1947 Honorarprofessor der Universität Köln und Rektor der Sporthochschule Köln. Über seine Tätigkeit im Deutschen Reiche als Mitglied im Olympischen Ausschuß, Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Vereins- und Verbandsführer und Ge-

stalter der XI. Olympischen Spiele 1936 in Berlin hinaus, wurde er 1933 von der türkischen und 1937 von der bulgarischen Regierung als Sachverständiger für die Gesetzgebung der körperlichen Erziehung berufen und hat die noch heute in der Türkei gültigen Gesetze ausgearbeitet.

Diem hat die ganze Welt durchwandert, er kennt den mittleren und fernen Osten, Südamerika und die USA, Südafrika, Australien und ganz Europa. Er gab die erste hektographierte „Sportzeitung“ heraus und begann, als die Tageszeitungen den ersten schüchternen Versuch machten, dem Sport ihre Spalten zu öffnen, Berichte zu schreiben.

Diem war der Freund Coubertins, Staatssekretär Theodor Lewalds, des Forschers Sven Hedin, der großen Ärzte Sauerbruch und Bier, des Philosophen Eduard Spranger, des Ministers Podbielski, des Feldmarschalls Freiherrn von der Goltz und Walter von Reichenaus. Weil sie seine Person schätzten, vertrauten sie der von ihm vertretenen Sache.

Dinge, die wir heute selbstverständlich finden oder die uns vor dem Kriege selbstverständlich waren, sind seine Idee: die tägliche Turnstunde, Entwurf des Spielplatzgesetzes (der fast Gesetzeskraft hatte, so durchdringend war seine Werbung), Entwicklung der Spielplatzbaulehre, Hallensportfeste, Waldläufe, Straßenstaffelläufe, Erstes Deutsches Stadion in Berlin-Grünwald, Sportabzeichen und Reichsjugendabzeichen, Deutsche Kampfspiele, Reichstagung für körperliche Erziehung, Tagungen für Spielplatzbau, Reichsjugendwettkämpfe jetzt Bundesjugendspiele, Fackellauf Athen-Berlin und das Museum für Leibesübungen. Der Sportlehrer ist seine Erfindung.

Am zähesten und von seiten der Schulverwaltung am hinhaltendsten war der Kampf um den Einfluß auf die Leibeserziehung an den Schulen und Hochschulen. Der Durchbruch erfolgte, als die Hochschule für Leibesübungen zur Ausbildung von Turnphilologen herangezogen wurde. Dies ist wohl im gesamten der entscheidende Vorgang, der Einbau eines an den Ideen der Paideia, des Dienstes an der Formung eines höheren Menschen, geläuterten Sportes in die Leibeserziehung und damit in die Gesamterziehung. Wir stehen noch mitten in dieser Entwicklung, so viel ist aber heute schon zu sagen, daß die Leibeserziehung in der Schule und in Vereinen entscheidend dadurch geformt wurde, und daß nach den unvermeidlichen Rückschlägen der letzten Jahre die Sporterziehung zunehmend in die gesamte Jugenderziehung, in die Pädagogik und in die Erziehungswissenschaft hineinwirkt.

In Diems Persönlichkeit ist eine Einheit von Lehre und Leben verkörpert. Was immer er vom Katheder des Hörsaals, in seinen vielen Vorträgen und Schriften lehrte und begründete, wünschte und forderte, es war nicht mehr und nicht weniger als das, was er auch selbst von sich verlangte und in sein Dasein einbezogen hatte. Und so ist er geblieben bis in sein heutiges Alter hinein.

Kurt Ludewig, Diplom-Sportlehrer
Leiter des Sportamtes der Stadt Würzburg